

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

2

Dienstag, 8. Juni 1965

Blatt 1364

Pressekonferenz und Abschlußmodeschau im Schloß Hetzendorf =====

8. Juni (RK) Am Dienstag, dem 15. Juni, wird um 15 Uhr für Pressevertreter im Schloß Hetzendorf eine Modeschau und eine informative Führung durch die Jahresschlußausstellung der Modeschule der Stadt Wien abgehalten.

Die diesjährige Kollektion, bestehend aus 120 Modellen von Kleidern, Strickwaren, Hüten und Taschen wurde unter dem Motto "Hetzendorf - Austrian Look 1965" zusammengestellt. In der traditionellen Krepppapier-Modeschau wird eine Trachtenhochzeit vorgeführt. Die besten Entwürfe des Schuljahres 1964/65 werden in einer Ausstellung in den historischen Räumen des Schlosses zu sehen sein.

Die Premiere der öffentlichen Abschlußmodeschau ist für Mittwoch, den 16. Juni, um 18 Uhr vor geladenen Gästen anberaumt. Ab Donnerstag, den 17. Juni (Fronleichnamstag), sind diese Modenvorführungen allgemein zugänglich, und zwar täglich bis 27. Juni jeweils um 18.45 Uhr. Eintrittskarten zum Preis von acht bis 25 Schilling sind im Direktionssekretariat der Anstalt im Schloß Hetzendorf erhältlich.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zur Pressekonferenz anlässlich der Abschlußmodeschau im Schloß Hetzendorf am Dienstag, den 15. Juni, um 15 Uhr Fotoreporter und Berichterstatter zu entsenden.

- - -

Franz Jonas verabschiedet sich vom Wiener Rathaus:Abschiedsrede in der Festsitzung des Gemeinderates
=====

8. Juni (RK) "An dieser Stelle stand Bürgermeister Theodor Körner vor 14 Jahren, am 20. Juni 1951, um vom Wiener Gemeinderat Abschied zu nehmen. Er war zum Bundespräsidenten von Österreich gewählt worden. Heute steht wieder ein Bürgermeister vor dem Wiener Gemeinderat mit der gleichen Aufgabe. Ich habe Abschied zu nehmen von einer 14jährigen sorgenvollen aber liebgewordenen Tätigkeit, vom Wiener Rathaus, vom Wiener Gemeinderat und von allen Mitarbeitern in den städtischen Dienststellen und Betrieben. Daß der heutige Tag ein tiefer Einschnitt in meinem Leben ist, darüber bin ich mir im klaren, denn er bedeutet für mich den Abschluß einer 20jährigen Aufbauperiode Wiens, die gleichzeitig die wichtigste Periode meines Lebens geworden ist. Ich bitte deshalb zu verstehen, daß mir der heutige Abschied nicht leicht fällt und daß ein Stück meines Herzens hier bleiben wird, im Wiener Rathaus.

Mein Freund und Mitarbeiter, Vizebürgermeister Slavik, hat mir mit Zustimmung des hohen Gemeinderates gedankt und die Fortschritte Wiens aufgezählt, die während meiner Amtszeit erreicht wurden. Seine Aufzählung konnte begreiflicherweise nicht vollständig sein, aber wie imponierend ist sie trotzdem. Ja, die Wiener dürfen auf ihre Leistung, auf die Leistung der Gemeinschaft stolz sein. Die gewaltigen Anstrengungen, die unternommen wurden, um aus der Stadt der Trümmer und Ruinen wieder eine aufstrebende Stadt zu machen, konnten nur vollbracht werden, weil die Wiener den Glauben an die Zukunft ihrer Stadt nicht verloren haben und weil sie ihr Aufbauwerk in Demokratie und Freiheit durchführen konnten. Die Besinnung auf die Grundsätze der Demokratie hat die beiden großen Parteien Wiens zur fruchtbaren Zusammenarbeit geführt. Sie hat für die Aufgaben der Gemeinde die Zustimmung und die Mitarbeit von annähernd 90 Prozent der Bevölkerung gefunden. Die Koalitionsparteien haben aber ihre Grundsätze nicht aufgeben müssen. Im Gegenteil! Gerade der demokratische Wettstreit verschiedener gesell-

schaftlicher Anschauungen und Programme hat zu einer Befruchtung der gemeinsamen Arbeit geführt. Der Erfolg davon kommt ganz Wien zugute.

In der Stunde meines Abschiedes vom Rathaus will ich mit aller wünschenswerten Deutlichkeit feststellen, daß das Schicksal Wiens nach 1945 wesentlich anders verlaufen wäre, hätten die beiden großen Parteien nicht gemeinsam die Verantwortung getragen. Obwohl die Sozialistische Partei auf Grund des Kräfteverhältnisses die Verwaltung allein hätte führen können, bekannte sie sich zur Zusammenarbeit, und die Österreichische Volkspartei zog sich nicht - wie es auch möglich gewesen wäre - in die Opposition zurück, sondern auch sie bekannte sich zur gemeinsamen Arbeit. Und so haben beide Parteien anteilmäßig aber gemeinsam die Rechte und Pflichten auf sich genommen, wie es der Praxis der Demokratie in unseren Tagen entspricht. Unsere Stadt ist damit sehr gut gefahren! Ganz im Gegenteil zu der Meinung jener wenigen, denen die Zusammenarbeit nicht gefällt, weil sie mit dem Proporz verbunden ist. Keine Angst vor dem Proporz! Wir kennen ihn, er ist ein Kind der Demokratie, er gewährt den gerechten Anteil an den Rechten und Pflichten, und er bringt die Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung noch am besten zum Ausdruck. Außerdem ermöglicht der Proporz sehr wohl die Berufung tüchtiger und strebsamer Menschen auf verantwortungsvolle Posten. Wer Anstoß nimmt am Proporz, der möge sich daran erinnern, daß die Diktatur zwar keinen Proporz kannte, aber eine bedingungslose Unterwerfung unter eine volksfremde Herrschaft.

Wien lebt und Wien arbeitet! Diese Feststellung machen zu können, ist für uns alle ein großes Glück. Sie ist der Beweis dafür, daß die Arbeitsbeschaffungspolitik der Gemeindeverwaltung, zusammen mit den anderen günstigen Wirtschaftstendenzen in unserer Republik der Ausgangspunkt für den wirtschaftlichen Aufstieg ist. Wo die Arbeit fehlt, herrscht die Not! Diese schreckliche Mahnung aus der Ersten Republik dürfen wir nie vergessen. Die Stadtverwaltung muß immer des Grundsatzes eingedenk sein, daß Arbeitsbeschaffung besser ist als die beste Fürsorge.

Wenn ich in der Stunde des Abschiedes mir manches von der Seele rede, dann bitte ich den hohen Gemeinderat und meine Wiener Mitbürger um Verständnis dafür. Es kommt ja alles aus dem Wunsch,

das Leben unserer Bevölkerung in sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung noch besser und zweckmäßiger zu gestalten, eventuelle Fehler der Vergangenheit in Zukunft zu vermeiden und sich vor allem von vorübergehenden Schwierigkeiten nicht entmutigen zu lassen. Wien dehnt sich aus, es wird stärker und reicher, das Volkseinkommen steigt, die Produktionskraft wird immer größer, ebenso die Konsumkraft; breiteste Bevölkerungskreise können höhergespannte Ansprüche befriedigen und ihr Leben interessanter gestalten, Und all dies sollte ohne Schwierigkeiten vor sich gehen? Aber diese Wachstumsschwierigkeiten sollen uns tausendmal lieber sein als ein Schrumpfungsprozeß unserer Wirtschaft und unseres gesamten Lebens, wie wir ihn schon einmal erlebt haben.

Ich glaube, daß ähnliche Überlegungen auch angestellt werden müssen, wenn wir das Verhältnis Wiens zum Bund, zu den anderen Bundesländern, zu den Gemeinden, charakterisieren wollen. Auch hier macht sich der Wachstumsprozeß bemerkbar, und zwar durch die gestiegenen Wünsche und Anforderungen, die nie so rasch befriedigt werden können, wie sie auftauchen, aber auch durch die verschiedenen Merkmale der strukturellen Entwicklung. Unsere Stadt hat immer wieder dem Grundsatz entsprochen, daß der eine ohne den anderen nicht leben kann, und daß wir alle aufeinander angewiesen sind. Als ich vor 14 Jahren meine Antrittsrede hielt, bekannte ich mich zu dem Grundsatz, daß sich die Länder und Gemeinden gegenseitig respektieren müssen, daß sich Wien nur als eines der neun Bundesländer betrachtet, daß Wien aber auch Verständnis für seine Bedürfnisse erwarten müsse. Wir sind eine gleichberechtigte und gleichverpflichtete österreichische Schicksalsgemeinschaft. Ich gab auch das Versprechen, daß Wien seine ganze Ehre dareinsetzen werde, eine würdige Bundeshauptstadt der Republik zu sein, auf die alle Österreicher stolz sein können. Wenn man unsere staatliche Gemeinschaft so betrachtet, bekommen die jetzt häufiger als sonst verwendeten Worte von Zentralismus und Föderalismus gleich eine andere Bedeutung. Man verhindert vor allem, daß sie zu Schlagwörtern werden, unter denen sich viele Menschen nichts Konkretes vorstellen können. Wien hat sich in der Vergangenheit immer zu einem vernünftigen und erträglichen Ausgleich bekannt und ich weiß, daß das auch in Zukunft so sein wird.

Als scheidender Bürgermeister habe ich in dieser Stunde viel Dank abzustatten. Vor allem an die Gemeinschaft aller unserer Mitbürger, die durch Arbeit, Geduld und Verständnis den Aufstieg Wiens ermöglicht hat. Wenn Wien sich wieder zu den sozial fortschrittlichsten Großstädten Europas zählen darf, wenn es wieder seine anerkannte Stellung als Stadt des Geistes und der Kultur einnehmen darf, so ist das der gerechte Lohn für die ungeheuren Leistungen der Wiener, für ihre bisherigen außerordentlichen Anstrengungen. Diese dankbare Feststellung verbinde ich mit der herzlichen Bitte, nicht nachzulassen, sondern zielbewußt weiterzuarbeiten. In Wien darf das Sprichwort 'Stillstand ist Rückschritt' nie aktuell werden. Mein Dank gilt in gleichem Maße allen Angehörigen des Magistrats und der städtischen Unternehmungen, die im Laufe der vergangenen Jahre, von 1945 angefangen, ein Höchstmaß an Verantwortung zu tragen hatten. Sie waren in mehr als einem Sinne die Träger des Fortschrittes in unserer Gemeinde.

Mein letztes Dankeswort gilt Ihnen, verehrte Mitglieder des Gemeinderates, aber auch den Herren Bezirksvorstehern. Sie haben - jeder von seinem Standpunkt aus - den ehrlichen Willen gezeigt, dem Wohle unserer Bevölkerung zu dienen und für den Aufstieg unserer Stadt zu sorgen. Sie haben mir die Vorsitzführung im Gemeinderat nicht schwer gemacht. Mein größter Wunsch war es immer, die politische Kraft, die im Gemeinderat und in den Bezirksvertretungen verkörpert ist und zum Ausdruck kommt, so zusammenzufassen, daß ein Höchstmaß von Aufbauenergie wirksam werden kann. Es war für mich eine große Ehre, mit meinen bescheidenen Kräften in diesem Sinne wirken zu können.

Da ich nun zum letzten Mal in Ihrem Kreise bin, gedenke ich dankbar der Jahre, in denen ich als Bezirksvorsteher, als Amtsführender Stadtrat und als Bürgermeister für meine Heimatstadt wirken konnte. Ich werde diese Zeit und die vielen wertvollen Menschen, die mich auf diesem Wege begleiteten, nie vergessen. Übermorgen wird der Wiener Gemeinderat einen neuen Bürgermeister wählen. Ich wünsche dem neuen Bürgermeister und Ihnen, sehr geehrte Damen

und Herren des Gemeinderates, viele Erfolge bei Ihrer schweren und verantwortungsvollen Aufgabe. Ich bitte alle Bediensteten der Stadt Wien, dem neuen Bürgermeister die gleiche loyale und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gewähren wie mir.

Unserer lieben Heimatstadt Wien wünsche ich im Kreise der österreichischen Bundesländer und Gemeinden eine friedliche und glückliche Zukunft!"

- - -

Franz Jonas verabschiedet sich vom Wiener Rathaus
=====

8. Juni (RK) Nach 14 Jahren unermüdlicher Tätigkeit für unsere Stadt ist für Bürgermeister Franz Jonas heute der Tag des Abschieds vom Wiener Rathaus gekommen. Nachdem er bereits am Wochenende ein Rundschreiben an die städtischen Bediensteten gerichtet hatte, in dem er seinen Dank für die "ausgezeichnete Zusammenarbeit im gemeinsamen Bemühen um das Wohl unserer Mitbürger und unserer Stadt" zum Ausdruck brachte (siehe "Rathaus-Korrespondenz" vom 4. Juni, Blatt 1348), verabschiedete sich Franz Jonas heute vormittag persönlich von den Mitgliedern des Präsidialbüros, den leitenden Beamten der Stadtverwaltung und der Städtischen Unternehmungen, von den Spitzenfunktionären der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und schließlich im Rahmen einer Sondersitzung des Gemeinderates von den gewählten Mandataren und den Bezirksvorstehern unserer Stadt.

Die ersten Abschiedsworte heute früh galten seinen engsten Mitarbeitern, den Mitgliedern des Präsidialbüros. Präsidialchef Obersenatsrat Dr. Kutil wünschte Franz Jonas Gesundheit und Kraft für das schwere Amt, das den bisherigen Bürgermeister erwartet. Es freut uns und wir sind stolz darauf, so sagte Dr. Kutil, daß unserem Bürgermeister die höchste Ehre im Staat zuteil wird, gleichzeitig aber sind wir auch sehr traurig, daß wir einen so vorbildlichen und guten Chef verlieren müssen, dessen Fleiß, Eifer und Ausdauer uns stets Ansporn waren und von dem wir alle viel gelernt haben.

Franz Jonas verabschiedete sich mit Handschlag von jedem einzelnen seiner Mitarbeiter, dankte Ihnen für Ihre Tätigkeit und bat Sie, auch seinen Nachfolger in so vorbildlicher Weise bei seinen Bemühungen um unsere Stadt zu unterstützen. "Ich werde die Jahre mit Ihnen niemals vergessen", sagte er abschließend, "sie gehören zum wertvollsten Teil meines Lebens."

Anschließend empfing er im Roten Salon die leitenden Beamten des Rathauses und die Direktoren der Städtischen Unternehmungen.

Magistratsdirektor Dr. Ertl richtete im Namen der Versammelten folgende Worte an den scheidenden Bürgermeister:

Immer Mensch geblieben

"Wenn sich heute wieder einmal die leitenden Beamten unserer Stadt in diesem schönen und traditionsreichen Raum versammelt haben, so ist ein Zweifaches die Ursache: Zunächst wollen wir Ihnen zu dem hohen Amt, in das sie das österreichische Volk berufen hat, unsere aufrichtigen, vom Herzen kommenden Glückwünsche darbieten. Wir wollen Ihnen sagen, daß wir uns sehr freuen darüber und daß wir auf diesen großen Erfolg des bisherigen Wiener Bürgermeisters stolz sind, wenn wir uns auch dessen bewußt sind, daß wir selbst nur sehr wenig dazu beitragen konnten. Aber ich glaube, daß wir hier ein bißchen Lokalpatrioten sein dürfen und daß wir uns mit der großen Gemeinschaft der demokratischen Wienerinnen und Wiener, die sich darüber freuen, mitfreuen dürfen.

Wir sind aber auch hergekommen, um von unserem bisherigen Bürgermeister und obersten Chef der Verwaltung Abschied zu nehmen. Es heißt, daß der Abschied den Hinterbliebenen härter falle als den Scheidenden. Ich wage nicht zu prüfen, ob das in diesem Fall auch zutrifft. Aber ich darf Ihnen im Namen aller Mitarbeiter versichern, daß uns der Abschied wirklich schwerfällt, weil wir uns von einem Bürgermeister und Vorgesetzten trennen müssen, der ein wirkliches Vorbild gewesen ist und zu dem wir aufblicken konnten, der zwar stets viel forderte, aber nie mehr, als er selbst zu geben bereit war, der in all diesem Trubel und bei all den Würden und Bürden Mensch geblieben ist und die Verbindung zu dem einfachen Mitbürger dieser Stadt nicht verloren hat.

Nach dem Wahlkampf, als Sie das Volk bereits zum ersten Bürger dieses Staates gewählt hatte, hat eine Tageszeitung - es war nicht einmal ein Parteiblatt - in einer Charakteristik Ihrer Persönlichkeit geschrieben: Wo immer Jonas hinkam, war sein Auftreten dadurch gekennzeichnet, daß er die Aura einer gewissen Würde ausstrahlte, und niemand konnte sich dem Eindruck entziehen, daß das, was er sagte, auch so gedacht und so gemeint war, wie er es sagte. Und diese Charakteristik schloß mit den Worten: Jonas ist ein Mensch, den seine Freunde gern haben und seine Gegner achten, ein Mensch, der keine Feinde hat.

Es mag vielleicht bei einem so profilierten Politiker das letztere etwas übertrieben sein; im ganzen gesehen ist dem jedoch kaum etwas hinzuzufügen - es sei denn unser Dank, unser Dank für das, was Sie uns in diesen zwei Jahrzehnten gegeben haben, unser Dank dafür, daß Sie uns gegenüber eine so verständnisvolle Führung gezeigt haben, unser Dank für Ihr Einfühlungsvermögen, für Ihre aufrechte demokratische und menschliche Haltung und nicht zuletzt unser Dank für das Vertrauen, das Sie uns bei unserer Arbeit entgegengebracht haben. Wir können dem nur sehr wenig gegenüberstellen. Wir können nur versprechen, daß wir mit allen unseren Kräften wie bisher für diese Stadt arbeiten werden.

Wir wollen aber mit unserem Dank auch unsere besten Wünsche für Ihre Zukunft verbinden. Möge Ihnen Gesundheit und die für diese hohe Verantwortung notwendige Kraft beschieden sein! Möge Ihnen, sehr geehrter Herr Bundespräsident, im Interesse der Republik Österreich der Erfolg treu bleiben, der Sie hier im Wiener Rathaus begleitet hat und der die letzten zwei Jahrzehnte des Aufbaues und des Ausbaues unserer Stadt untrennbar mit Ihrem Namen verknüpft. Mögen die Jahre Ihrer Präsidentschaft für Sie und für Österreich glücklich und friedlich sein! Alles Gute und herzlichen Dank!"

Niemals gegen die Beamten regiert

In seiner Abschiedsrede sagte hierauf Franz Jonas: "Es hebt heute ein großes Abschiednehmen an. Um 10 Uhr werde ich im Gemeinderat sein, um in dieser höchsten repräsentativen Körperschaft der Stadt Wien Abschied zu nehmen von meiner bisherigen Funktion, meinem bisherigen Arbeitskreis. Wenn Sie, Herr Magistratsdirektor, und die leitenden Herren des Magistrats und der Städtischen Unternehmungen, vorher zu mir kommen, um mir Abschiedsworte zu sagen und Erfolg zu wünschen, so bin ich Ihnen dafür sehr dankbar. Dieser Kreis hat immer nur bei besonderen Anlässen Besuche im Roten Salon abgestattet, die dienstlichen Angelegenheiten wurden immer in den fallweise notwendig gewordenen Besprechungen abgeführt. Bei diesen Gelegenheiten habe ich mich bemüht, mich in den Wirkungsbereich jedes einzelnen hineinzudenken und hinzuleben und zu sehen, wie groß das Maß der Verantwortung ist, das jeder zu tragen hat, aber auch wie groß das

Wissen und Können sein muß, damit eine solche Arbeit erfüllt werden kann. Und da wird einem dann der ganze Umfang einer Millionenstadt bewußt, es wird einem bewußt, wie ungeheuer groß die Bedürfnisse einer so gewaltigen Menschenmenge sind, aber auch wie ungeheuer groß die Verantwortung ist, die jeder zu tragen hat, der an leitender Stelle in der Wiener Gemeindeverwaltung tätig ist. Ich gestehe Ihnen: Ich bin stolz, daß ich so viele tüchtige Mitarbeiter hatte und daß ich mit meinen bescheidenen Kräften eingreifen konnte - manchenmal helfend, manchenmal irgendwie lenkend oder korrigierend.

Ich habe bei meinem Eintritt in den Stadtsenat im Jahre 1948, als ich aus dem etwas kleineren Wirkungsbereich Floridsdorf ins Rathaus geholt wurde, eine große Erfahrung gemacht, die ich nicht vergessen werde und die ich auch in meinem neuen Wirkungskreis beachten werde. Ich habe mir damals vorgenommen, auch nicht den geringsten Versuch zu machen, gegen die Beamten zu regieren, sondern mich zu bemühen, die Beamten für mich zu gewinnen, für meine Absichten, für meine Wünsche und für die Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung. Ich glaube, das ist die ruhigere Methode, die menschlichere Methode und, wie ich sagen kann, auch die erfolgreichere Methode.

Ich habe mich in diesen Jahren, die ich im Rathaus tätig war, in den letzten 14 Jahren als Bürgermeister, bemüht, auch eine gewisse Einheitlichkeit der Auffassung in der Beamtenschaft herbeizuführen, und ich hoffe, daß es mir gelungen ist. Ich weiß, daß man das, was man sich vornimmt, nie ganz erreichen kann; daß aber ein gewisser Zug hineinkommt, daß diese menschliche Art der Führung der Amtsgeschäfte bei uns Platz greift und Platz gegriffen hat - das werde ich als eine der schönsten Beigaben meiner Funktionszeit hier im Rathaus.

Ich kann aber auch mit ebenso großer Befriedigung feststellen, daß alle Herren auf diese Methode eingegangen sind, daß sie sie ebenfalls angenommen haben, wodurch eine so reibungslose, menschlich reibungslose Art möglich geworden ist. Daß die Arbeit aus sachlichen Gründen nicht immer reibungslos vor sich ging, das nimmt man gerne zur Kenntnis. Das ist nicht anders möglich, das gehört nun einmal dazu. Die Verwaltung ist eben dazu da, um mit diesen sachlichen Schwierigkeiten fertig zu werden.

Die Gesetze des menschlichen Zusammenlebens zur Geltung bringen

Daß ich nicht gerne aus dem Rathaus weggehe, ist kein Geheimnis. Ich verschweige es nirgends. Vielleicht ist es aber gar nicht so unrecht, wenn ich sage, daß die kommunale Arbeit, die Verwaltung einer Großstadt, keine schlechte Vorbereitung für die Funktion eines Staatsoberhauptes ist. Daß die Aufgaben dieser Funktion zum Teil auf einer anderen Ebene liegen, ist selbstverständlich, aber im großen und ganzen handelt es sich doch darum, die geschriebenen und die ungeschriebenen Gesetze des menschlichen Zusammenlebens stets zur Geltung zu bringen - im Interesse der Menschen selbst.

Österreich hat in der Geschichte einen großen Namen, und es soll, wie wir hoffen und wünschen, auch in der Zukunft eine Rolle spielen, die größeres Gewicht hat, als es seinen Flächenumfang und der Zahl seiner Bevölkerung entspricht. Das ist es, was wir uns wünschen und worauf wir uns vorbereiten, wofür wir immer wieder unsere Kräfte mobilisieren und wofür wir auch unsere Mitbürger gewinnen müssen.

Ich gehe also nicht gerne von hier weg, ich gehe aber mit den besten Absichten hinüber in das andere Amt.

Ich wünsche Ihnen, meine Herren, in Zukunft für Ihr dienstliches Wirken viel Erfolg. Wenn ich von Ihrer bisherigen Mitarbeit mit großem Dank und mit großer Anerkennung spreche, so bietet mir das die Grundlage, Sie zu bitten, daß Sie meinem Nachfolger ebenso aufrichtige loyale und verantwortungsbewußte Mitarbeiter sein mögen. Ich habe Ihnen viel zu danken für diese Mitarbeit, die Sie mir immer angedeihen haben lassen. Ich habe Ihnen aber auch viel zu danken dafür, daß Sie mir immer wieder Gelegenheit gegeben haben, einen sachlichen Einblick in Ihren Wirkungskreis zu gewinnen. Dadurch habe ich viel gelernt, und das Lernen ist meine Leidenschaft. Ich bin immer furchtbar neugierig, ich will immer mehr wissen, und ich behaupte, das hält jung, das hält gesund. Ich wünschte mir, daß alle Österreicher diese schöne Neugierde hätten, daß sie immer wieder versuchen würden, mehr zu wissen und noch mehr zu erfahren, weil einem das weiterhilft und weil man dann auch die Zusammenhänge des Lebens besser erkennt.

Wir alle wollen stolz auf unsere Stadt sein!

Die Zukunft Wiens wird manche schwierige Aufgabe bringen. Wien ist der Schwerpunkt Österreichs in jeder Beziehung. Es ist ja nicht nur das Zentrum unseres Staates mit dem Sitz der obersten Behörden und Organe, sondern es ist auch das kulturelle und wissenschaftliche Zentrum und der wirtschaftliche Schwerpunkt Österreichs. Das ist immer mit besonderen Aufgaben verbunden, und dadurch werden immer wieder mit besonderer Stärke die sozialen, die politischen, die wirtschaftlichen und die kulturellen Probleme zum Wort kommen. Das verleiht unserer Stadt einen besonderen Charakter, das läßt ihr aber auch eine besondere Verantwortung auf. Und ich bin überzeugt, daß Sie so wie die gewählten Funktionäre der Stadt Wien den Ehrgeiz haben, aus dieser Stadt auch in Zukunft etwas zu machen. Nicht nur wir Wiener wollen stolz darauf sein, sondern wir wünschen es und wir hoffen, daß alle Österreicher auf unsere Stadt stolz sein können. Wenn das Ausland hie und da feststellt, daß hier tüchtige Menschen wirken und arbeiten und daß von dieser Stadt immer wieder neue Impulse ausgehen, so wird das ein willkommener Lohn für uns sein. Es soll uns aber nicht dieser Blick nach auswärts in unserer Arbeit leiten, sondern ganz einfach das Besinnen auf unsere eigenen Mitbürger, denen wir das Leben zweckmäßiger, menschlicher und schöner gestalten wollen.

Nehmen Sie also meinen herzlichen Dank und meinen herzlichen Wunsch für Ihr persönliches Wohlergehen entgegen, für das Wohlergehen Ihrer Familie und für viele Erfolge im Wiener Magistrat und bei den Städtischen Unternehmungen!"

Kurz darauf empfing Franz Jonas die Spitzenfunktionäre der Gewerkschaft der Wiener Gemeindebediensteten zum letztenmal in seinem Arbeitszimmer. Er dankte den Funktionären für ihre so wichtige Tätigkeit und gab einen Rückblick über sein langjähriges und enges Verhältnis zur Gewerkschaft, die er neben der Beamtenschaft als einen der beiden Pfeiler bezeichnete, auf denen die Tätigkeit der Stadtverwaltung beruht. Der Präsident der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Gemeinderat Weisz, sagte, die Gewerkschaft verliere in Franz Jonas einen großen Förderer und Freund, alle Gewerkschaftsmitglieder aber seien stolz auf die Berufung unseres bisherigen Bürgermeisters, der nun zum Bürgermeister von Österreich aufgestiegen ist.

Franz Jonas verabschiedet sich vom Wiener Rathaus:Festsitzung des Wiener Gemeinderates
=====

8. Juni (RK) Der Wiener Gemeinderat trat heute unter dem Vorsitz von GR. Bruno Marek zu einer Festsitzung zusammen, um den zum Bundespräsidenten gewählten Bürgermeister Franz Jonas aus seinem Amte zu verabschieden. Der festlich geschmückte Sitzungssaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Vor den Abgeordnetenbänken war ein Ehrensitz für Franz Jonas bereitgestellt. Zu beiden Seiten des Saales hatten die Wiener Bundesräte sowie die früheren Mitglieder des Wiener Stadtsenates, Koci und Thaller, Platz genommen. Auf der dicht besetzten Galerie sah man die Gattin des neugewählten Bundespräsidenten, Frau Margarete Jonas, Altgemeinderäte, die Bezirksvorsteher-Stellvertreter sowie hohe Beamte.

Die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen, als GR. Marek als Vorsitzender des Gemeinderates Franz Jonas in den Saal geleitete. Als dieser seinen Platz eingenommen hatte, begaben sich Gemeinderat Marek, die Vizebürgermeister Slavik und Dr. Drimmel sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl auf die Vorsitzendenbank und GR. Marek erklärte die Festsitzung für eröffnet. Zu Beginn spielte das "Wiener Trio" einen Satz aus einem Klaviertrio von Franz Schubert.

Die Würdigungsrede von Vizebürgermeister Slavik

Sodann begrüßte GR. Marek Bundespräsident Franz Jonas und seine Gattin sowie alle übrigen Anwesenden und erteilte Vizebürgermeister Slavik das Wort zu seiner Würdigungsansprache, in der der Redner ausführte:

./.

2

"Wir kommen heute das zweitemal zu einer Festsitzung aus dem gleichen Anlaß zusammen. Es war vor 14 Jahren fast um die gleiche Zeit, da saß an dieser Stelle unser damaliger Bürgermeister Theodor Körner, der vom österreichischen Volk zum Bundespräsidenten gewählt wurde. Damals trat der Wiener Gemeinderat zu einer Festsitzung zusammen, um Theodor Körner Dank zu sagen, um Theodor Körner das Beste für die Zukunft zu wünschen.

Heute haben wir wieder eine Festsitzung. Wir dürfen sagen: Das zweitemal in der Geschichte unserer Stadt wird wieder ein Bürgermeister den Weg in die Hofburg antreten, um die höchste Funktion in unserer Republik, die Funktion des Bundespräsidenten auszuüben.

Theodor Körner war vom Jahr 1945 bis zum Jahr 1951 der Bürgermeister unserer Stadt. In dieser Zeit begann aber auch die Tätigkeit unseres jetzigen Bürgermeisters und bereits vom österreichischen Volk gewählten Bundespräsidenten Franz Jonas. Auch seine Tätigkeit begann als Bürgermeister: als Bezirksbürgermeister links der Donau. Damals war die Funktion des Bezirksbürgermeisters in Floridsdorf keine leichte Funktion.

Man könnte sagen: Vielleicht war es ein Zufall, daß Franz Jonas Bezirksbürgermeister in Floridsdorf wurde. Wenn wir uns das Leben von Franz Jonas betrachten, dann können wir sagen: Es gab zwar manche Zufälle im Jahr 1945, aber gerade daß Franz Jonas Bezirksvorsteher oder, wie wir damals gesagt haben, Bezirksbürgermeister von Floridsdorf wurde, war sicher kein Zufall. Sein ganzes Leben war ein Leben für die Freiheit, für die Demokratie und für die Heimat. Er mußte, so wie viele seiner Altersgenossen, im Jahr 1917 einrücken. Er wurde Soldat, kaum 18jährig, er war an der russischen Front und er war an der italienischen Front. Es darf uns nicht überraschen, daß man dann, wenn man als so junger Mensch schon die Kriegsgreuel kennenlernt, als begeisterter, ich möchte fast sagen, als fanatischer Friedensfreund in die Heimat zurückkehrt.

Aber er kam in eine Heimat zurück, die von Not und Elend geschüttelt, in ihrer Wirtschaft zerrüttet war. Er kam in eine Heimat zurück, die an den Grenzen durchaus nicht gesichert war. Er stellte sich damals der Volkswehr zur Verfügung und ging als Volkswehr angehöriger nach Kärnten, um im Lavanttal als Freiwilliger für die junge Republik zu kämpfen und diese junge Republik zu verteidigen. Er ist damals schon als ganz junger Mensch seiner Gesinnung treu geblieben: für die Freiheit, für die Demokratie und für die Heimat zu kämpfen.

Als er dann zurückkam in seine Heimatstadt, wurde er Funktionär der Buchdruckergewerkschaft und der Sozialdemokratischen Partei. Beruflich war er wieder als Schriftsetzer und als Korrektor tätig. Ich glaube, wir würden heute sagen: So wie wir Franz Jonas kennen, haben ihn seine politische und seine berufliche Tätigkeit geformt. Aus seiner politischen und aus seiner beruflichen Tätigkeit ist der Mensch Franz Jonas so geworden, wie wir ihn kennen: korrekt, lernwillig, für alles Interesse zeigend, ein begeisterter Verteidiger unserer Freiheit und unserer Demokratie.

Er hatte das Glück - weil er so lernwillig war und alle Voraussetzungen mitbrachte -, ausgewählt zu werden, um eine Hochschule besuchen zu können: die Arbeiterhochschule. Er hatte ganz große Lehrer in dieser Arbeiterhochschule. Zu ihnen gehörten Dr. Karl Renner, der dort Vorträge über Staatswissenschaften hielt, Theodor Körner, durch den er die Militärwissenschaften kennenlernte, und Dr. Adolf Schärf, der dort über die Verfassung unterrichtete. Es ist gar kein Zweifel, daß diese großen Lehrer mitgeholfen haben, Franz Jonas zu formen. Es ist kein Zweifel, daß sie mitgeholfen haben, ihm jene Gesinnung zu geben, die die Voraussetzung dafür war, daß er in so vielen Funktionen bestehen konnte und daß er alle diese Funktionen mit der ihm eigenen Gründlichkeit ausübte, aber auch so ausübte, daß er immer wieder die Bewunderung vor allem seiner Mitarbeiter erregte.

Aber ihn interessierten nicht nur unsere Wirtschaft und unsere Politik, er wollte mehr lernen. Er wollte sich auch mit anderen Menschen verständigen können, und so begann er, englisch und italienisch zu lernen. Wir wissen, daß er sich gut verständigen kann mit anderen Staatsmännern, mit Besuchern, die zu uns kommen. Aber wir haben trotzdem nie übersehen, daß es eine Hobby-Sprache für unseren Bundespräsidenten gibt: Esperanto. Esperanto hat er nicht nur gut gelernt, damit er ein guter Esperantist wird; er wurde auch Esperanto-Lehrer. Vielleicht kommt auch da wieder ein klein wenig seine Gesinnung zum Ausbruch. Er war mit auf der Suche nach einer Sprache, von der man hoffen konnte und vielleicht heute noch hofft, daß sie einmal in allen Ländern der Erde in einem solchen Umfang gesprochen werden wird, daß sich die Menschen leichter untereinander verständigen können. Und man muß es bei uns miterleben, wenn wir Empfänge haben im Wiener Rathaus, wenn es irgendwelche Veranstaltungen, wenn es Kongresse gibt: wenn zuerst die Esperantisten kommen und Franz Jonas ganz speziell als Esperantisten begrüßen und sich immer wieder darüber freuen, daß an der Spitze dieser Stadt ein Mann stand, der sich mit ihnen in Esperanto verständigen konnte.

Sein ganzes Leben war eigentlich nur Lernen, und wir dürfen sagen: Es hat bis jetzt noch nicht aufgehört, das Lernen, denn jedes Problem, das wir in der Stadt Wien zu beurteilen hatten, veranlaßte ihn, sehr vieles nachzulesen, zu studieren, damit er sich ein richtiges Bild von dem Problem machen konnte.

Wenn er im Jahr 1945 Bezirksvorsteher von Floridsdorf wurde, dann war es also kein Zufall, sondern es waren alle Voraussetzungen gegeben, und es war fast logisch, daß sich die Floridsdorfer ihren eigenen Sohn, diesen Franz Jonas, zum Bezirksvorsteher holten.

Leider hat er vorher noch manches mitmachen müssen. Den zweiten Weltkrieg haben wir alle erlebt, wir haben die Bomben, die Zerstörung erlebt, er aber hat mehr als viele andere erlebt. Im Jahr 1932 wurde er Bezirkssekretär der Sozialdemokratischen Partei in Floridsdorf. Diese politische Tätigkeit konnte er aber nicht lange ausüben, bereits im Jahre 1934 mußte er sie wieder aufgeben, er wurde verhaftet und wegen Hochverrats angeklagt. Er hat alles miterlebt, was das Schicksal eines großen Teiles des österreichischen

Volkes war, er hat den Zusammenbruch nach dem ersten Weltkrieg miterlebt, den grandiosen Aufbau unserer Stadt, den schwierigen Aufbau unserer Republik, Wirtschaftskrisen, Not und Elend, Verhaftung, Verfolgung, Arbeitslosigkeit. Er hat den zweiten Weltkrieg miterlebt, Bomben, Not, Zerstörung, Hunger, Elend, er hat alles miterlebt - wie der größte Teil des österreichischen Volkes. Und aus diesem Miterleben kommt das Verstehen, das Verstehen der Probleme, das Verstehen der Sorgen des österreichischen Volkes.

So wurde aus dem Bezirksvorsteher von Floridsdorf - wieder nicht zufällig - der Amtsführende Stadtrat für das Ernährungswesen. Wenn es nur seine Aufgabe gewesen wäre, die wenigen damals vorhandenen Lebensmittel gerecht zu verteilen, dann wäre das vielleicht noch mit dem Rechenstift zu lösen gewesen. Er hatte aber noch eine andere Aufgabe: Ihm fiel die Aufgabe zu, in verhältnismäßig kurzer Zeit eine völlige Reorganisation des Ernährungswesens durchzuführen und zu einer normalen Ernährungswirtschaft zurückzufinden.

Das gelang ihm so gut, daß es wieder kein Zufall war, daß Franz Jonas, als Franz Novy im Jahre 1949 starb, zur nächsten schweren Aufgabe berufen wurde, nämlich zur Lösung der Bauprobleme in unserer Stadt. Wir haben Jahre hindurch Schutt weggeräumt, wir haben langsam, ganz langsam mit Hilfe einer Anlage, die wir von der Europahilfe geschenkt bekommen haben, wieder mit dem Bau von Wohnungen begonnen. Mit Hilfe dieser Wibro-Anlage konnten wir in der Per Albin Hansson-Siedlung in Favoriten mit dem Wohnbau beginnen.

Franz Jonas gehört bereits 17 Jahre dem Stadtsenat an. Wir übersehen das sehr leicht, weil wir immer von 14 Jahren Bürgermeister reden. Aber er ist bereits 17 Jahre Mitglied des Stadtsenates und kennt also die Sorgen unserer Stadt von allen Seiten her.

In die Zeit seiner Tätigkeit als Amtsführender Stadtrat für das Bauwesen fällt der Beginn der Entwicklung und des Wiederaufbaus unserer Stadt nach dem zweiten Weltkrieg.

Im Jahr 1949 stand uns wieder etwas mehr an Baumaterial zur Verfügung, aber noch nicht genügend; viele Kriegsgefangene waren zurückgekehrt und standen uns wieder als Bauarbeiter zur Verfügung, zwar auch nicht genügend, aber es reichte für den Anfang. In dieser Zeit von 1949 bis 1951 wurde der Aufbau Wiens von der zerstörten Stadt zur Welt- und Kongreßstadt eingeleitet.

Kaum hatte Franz Jonas die Bauwirtschaft organisiert, den Wiederaufbau eingeleitet, stand Wien vor der Entscheidung: Was geschieht, wenn Theodor Körner aus dem Rathaus weggeht? Es war am 22. Juni 1951, als sich der Wiener Gemeinderat entschloß, Franz Jonas zum Bürgermeister der Stadt Wien zu wählen. Er wurde unser Bürgermeister und unser Landeshauptmann.

Wenn wir heute zurückdenken, dann dürfen wir feststellen: Es war wieder kein Zufall, sondern wir haben uns den Besten, den Tüchtigsten und den Verlässlichsten ausgesucht und ihn zum Bürgermeister unserer Heimatstadt Wien gewählt.

14 Jahre sind seitdem vergangen. Vor 14 Jahren war es, als wir Theodor Körner verabschiedeten und zwei Tage später unseren heutigen Bundespräsidenten Franz Jonas zum Bürgermeister wählten.

Unser Bürgermeister hat die Stadt von 1951 bis 1953 auch im Bundesrat und ab 1953 im Nationalrat vertreten. Aber was vielleicht das Wichtigste gewesen ist: Unser Bürgermeister hat die Stadt Wien in Europa und in der Welt vertreten. Wir alle, die wir es miterleben konnten und miterleben durften, wissen, wieviel Wien durch Bürgermeister Jonas gewonnen hat. Er hat uns in der ganzen Welt viele Freunde gewonnen, er hat uns viele Bürgermeister, er hat uns viele Staatsmänner zu Freunden gewonnen. Er kennt viele Staatsmänner und Bürgermeister, und viele Staatsmänner und Bürgermeister der ganzen Welt kennen ihn. Deshalb ist es für uns wieder keine Überraschung gewesen, daß unser Bürgermeister als Obmann des Österreichischen Städtebundes in die internationalen Organisationen berufen wurde, die sich mit kommunalen Fragen beschäftigen.

Wir waren und sind stolz, daß wir Franz Jonas unseren Franz Jonas nennen dürfen. Wir waren und sind stolz auf seine Leistungen und auf seine Tätigkeit als Bezirksbürgermeister von Floridsdorf,

als Amtsführender Stadtrat für das Ernährungswesen, als Amtsführender Stadtrat für das Bauwesen, und wir sind stolz auf ihn als Bürgermeister unserer herrlichen Stadt Wien. Wir sind stolz auf die großen Erfolge, die er sich im eigenen Lande - über Wien hinausgehend - erringen konnte, wir sind stolz auf seine Erfolge, die er für sich, für uns Wiener und für die Stadt Wien in Europa und in der Welt erringen konnte.

Wenn wir ihn heute als Bürgermeister unserer Stadt verabschieden, dann wollen wir ihm sagen, wie viel Dank wir ihm schulden und mit welcher Begeisterung und mit welcher Freude wir mit ihm gearbeitet haben. Wir haben ihn immer als einen objektiven Vorsitzenden in vielen Beratungen und Sitzungen kennengelernt, wir haben ihn auch als einen Menschen kennengelernt, der imstande war, andere zu größeren, zu höheren Leistungen anzuspornen. Er war nie zufrieden - wer dürfte auch schon zufrieden sein -, ihm war alles zu wenig, ihm ging alles zu langsam, und er war ein ständiger Motor unserer Entwicklung. Er war aber auch ein

ständiger Mahner für uns alle, daß ~~Demokratie~~ Zusammenarbeit heißt, daß Demokratie Zusammenstreiten heißt, aber nie Auseinanderreden und Auseinanderstreiten.

Er ist ein leidenschaftlicher und begeisterter Anhänger der Zusammenarbeit der verschiedenen Bevölkerungsschichten unserer Stadt und unserer Republik, er ist ein begeisterter Anhänger unseres Staates und unserer Republik, er ist ein ständiger Mahner und Verteidiger der Demokratie, und er ist ein ständiger Kämpfer für die Freiheit.

Wir möchten Ihnen, sehr geehrter Herr Bundespräsident, heute in dieser Festsitzung sagen, daß wir gerne mit Ihnen an der Spitze unserer Stadt gearbeitet haben. Wir haben mit Ihnen die schönen Tage unserer Stadt erlebt, wo wir auf große Erfolge hinweisen konnten, wir mußten mit Ihnen aber auch viele schwere Jahre erleben, wo wir noch nicht frei waren. Wir haben alles gemeinsam mit Ihnen getragen, und der Wiener Gemeinderat stand immer hinter Ihnen, hinter Ihrem Willen und hinter Ihrem Wirken.

Und nun, nach 14 Jahren - ich kann jetzt nicht sagen, daß Sie uns verlassen wollen, nein, nach 14 Jahren wurden Sie vom öster-

reichischen Volk in die höchste Funktion gewählt, in die Funktion des Bundespräsidenten. Dürfen wir hier im Gemeinderat sagen, daß wir mit Ihnen stolz sind. Wir sind mit Ihnen stolz über die Wahl des österreichischen Volkes, weil wir mit Ihnen gelebt und gearbeitet haben. Wir danken Ihnen für Ihre Tätigkeit im Namen des Wiener Volkes, der Frauen und Männer Wiens. Wir danken Ihnen für die großartige Leistung, die Sie im Lauf Ihrer Tätigkeit in der Wiener Stadtverwaltung erbracht haben. Wir wünschen Ihnen und der Republik Österreich alles Gute. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg in Ihrer neuen Funktion. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg für unsere Demokratie, für unsere Freiheit, für die Republik Österreich!"

Anschließend hielt der gewählte Bundespräsident Franz Jonas seine Abschiedsrede, deren Wortlaut wir an anderer Stelle veröffentlichen (Blatt 1365 bis 1369)

- - -

8. Juni 1965

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1384

Geehrte Redaktion!

=====

Ein großes gesellschaftliches Ereignis, der Concordia-Ball, steht wieder vor der Tür. Der schöne Festsaal des Wiener Rathauses mit herrlichen Blumenarrangements wird ein prachtvolles Bild geben. Vertreter der in- und ausländischen Presse haben die Möglichkeit, zwei Tage vorher sich vom Stand der Vorbereitungsarbeiten zu überzeugen.

Sie sind herzlich eingeladen, an dieser Pressebesichtigung, deren Führung Amtsrat Rosenkranz von der Stadtgardendirektion übernimmt, teilzunehmen.

Treffpunkt: Morgen, Mittwoch, den 9. Juni, um 14 Uhr, Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse.

- - -

In Wien verschiedene Schäden durch den starken Regen
=====

8. Juni (RK) In der heute unter Vorsitz von Vizebürgermeister Slavik abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates wurde auch über Schäden berichtet, die durch die langen und heftigen Regengüsse zum Wochenende angerichtet wurden.

Stadtrat Maria Jacobi war an beiden Pfingstfeiertagen unterwegs, um Familien in überschwemmten Siedlungen zu besuchen und wo es ging zu helfen. Im Prater, in der sogenannten Siedlung Äußerer Golfplatz, waren beispielsweise 50 Familien vom Wasser bedroht, zwei Familien mußten evakuiert werden. Stadtrat Maria Jacobi, die auch Chef der Landesorganisation Wien vom Roten Kreuz ist, hat in einer Schule Notbetten und Decken bereitstellen lassen. Sie betonte auch, daß in diesen Tagen die Wiener Feuerwehr und alle anderen für die Bekämpfung des Hochwassers bereitgestellten Permanenzabteilungen außergewöhnlich beansprucht waren und sich in ihrem Einsatz sehr mutig und aufopferungsbereit gezeigt haben.

Stadtrat Heller teilte mit, daß in der äußeren Heiligenstädter Straße vor der Kuchelau wieder Rutschungen in Richtung zum Franz Josef-Bahn-Gelände stattgefunden haben. Der Verkehr stadtauswärts mußte gesperrt werden, der Autoverkehr wird über die Höhenstraße geleitet. Für die Schadensbehebung sind die Österreichischen Bundesbahnen zuständig, die mit den Aufräumarbeiten begonnen haben. Eine Dammrutschung hat sich auch bei der Auffahrt zur neuen Nordbrücke ergeben, die aber glücklicherweise nicht so schlimm ist, wie sie anfangs dargestellt wurde. Der stadtauswärtige Verkehr wird nun statt auf zwei Fahrbahnen nur auf einer Fahrbahn abgewickelt. In etwa zehn Tagen wird der Schaden behoben sein. Auch im Kahlenberggebiet sind Rutschungen zu verzeichnen. Die Wientalstraße beim Nikolaisteg mußte ebenfalls für den Stadtauswärts-Verkehr gesperrt werden, da das aus dem Lainzer Tiergarten herausströmende Wasser die Bundesstraße 1 beschädigt hat.

Dazu teilte Vizebürgermeister Dr. Drimmel mit, daß in diesem Gebiet ein Teil der Tiergartenauer eingestürzt ist. Bei dieser Gelegenheit ist auch ein Wildschwein-Keiler in die Wientalstraße

ausgebrochen. Er mußte von einem Forstbeamten erlegt werden. Die im Tiergarten entstandenen Schäden sind nicht unbeträchtlich.

Satelliten nun auch im Planetarium

In der gleichen Sitzung beantragte Kulturstadtrat Mandl den Ankauf verschiedener Zusatzgeräte für das Wiener Planetarium. Wie er mitteilte, bringt die Firma Zeiss der technischen Entwicklung entsprechend stets neue Zusatzgeräte heraus, die es erlauben, den neuesten Stand der Weltraumforschung, wie zum Beispiel die Sichtbarmachung von Satelliten, darzustellen. Die heute von Stadtrat Mandl beantragten Apparate werden etwa 150.000 Schilling kosten.

- - -

Personalnachrichten

=====

8. Juni (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat den Senatsrat Dipl.-Ing. Dr. Robert Tryzna zum Technischen Vizedirektor der Wiener E-Werke ernannt. Magistratsrat Dr. Wilhelm Schink, (Magistratsabteilung 56) wurde zum Obermagistratsrat befördert.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

8. Juni (RK) Mittwoch, 9. Juni, Route 3 mit Albertinapassage, Historischem Museum der Stadt Wien, Schweizer Garten mit Museum des 20. Jahrhunderts, Laaer Berg mit Aufforstung und Bad und Volkspark, Per Albin Hansson-Siedlung, Schule Wienerfeld-West, Einfahrt der Südbahn, Sportanlage Nothnagelplatz und Volksheim Arthaberplatz sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen.

Donnerstag, 10. Juni, Route 4 mit Verkehrsbauwerk Schottentor mit Tiergarage, Zentrale der Wasserwerke mit Vortrag über die Wasserversorgung Wiens, Ausbau des Mariahilfer Gürtels, Baustelle Matzleinsdorfer Gürtel, Krankenhaus Rudolfstiftung, Assanierung Alt-Erdberg, Ausgestaltung der Donaukanalufer und Verkehrszentrum Landstraße sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen.

Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Wiener Festwochen 1965

=====

Das Programm für Mittwoch, 9. JuniTheater:

- Theater an der Wien: Haizlip-Stoiber Produktion mit
James Baldwin's "The Amen Corner"
- Burgtheater: Ferdinand Raimund "Der Alpenkönig und der Menschenfeind"
- Akademietheater: Arthur Schnitzler "Professor Bernhardi"
- Staatsoper: Wolfgang Amadeus Mozart "Don Giovanni"
- Volksoper: Jacques Offenbach "Hoffmanns Erzählungen"
- Theater in der Josefstadt: Thornton Wilder "Unsere kleine Stadt"
- Volkshtheater: William Shakespeare "Ein Sommernachtstraum"
- Kammerspiele: Hans Adler, Bearbeitung Hans Weigel "Meine Nichte Susanne"
- Raimundtheater: Johann Strauß "Wiener Blut"
- Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Frank D. Gilroy "Wer rettet unseren Ackerknecht?"
- Theater der Courage: Schütz-Baudisch "Die grossen und die kleinen Vier"
- Ateliertheater am Naschmarkt: Federico Garcia Lorca "Sobald fünf Jahre vergehen"
- Theater Die Tribüne: Herwig Hensen "Das Apfelbäumchen"
- Studiotheater am Belvedere: Kabarett "Freiheit ist Kunst"

Musik:

- 19,30 Uhr Konzerthaus, Grosser Saal
2. Beethoven-Abend
Zino Francescatti (Violine) - Robert Casadesus
(Klavier)
- 19,30 Uhr Konzerthaus, Mozartsaal
Orchester des Österreichischen Rundfunks
Dirigent: Friedrich Cerha
Französische Filmmusik von Milhaud, Satie und Antheil mit Filmen von René Clair und Fernand Léger

Sonstige Veranstaltungen:

4. bis 13. Juni W I P A Wiener Internationale Postwert-
zeichenausstellung 1965
Wien - Hofburg - Messepalast
- 15,00 Uhr XIX. Weltkongress der Jeunesses Musicales 1965
Grosser Musikvereinsaal
Abschlusskonzert des Kongresses:
Haydn: Symphonie Nr. 104
Mozart: Klavierkonzert d-moll, KV 466
Ravel: "La Valse"
Das Internationale Orchester der Jeunesses Musi-
cales
- 19,00 Uhr Staatsoper
Festaufführung für den XIX. Weltkongress der
Jeunesses Musicales >->
Mozart "Don Giovanni"
Dirigent: Josef Krips
- 11 - 19 Uhr Künstlerhaus (Erdgeschoss) 1, Karlsplatz 5
Ausstellung "Wiener Malerei seit 1945"
- 10 - 18 Uhr Wiener Secession, 1, Friedrichstrasse 12
Ausstellung "Plastik aus dem Kreis der Wiener
Secession"
- 10 - 18 Uhr Ausstellungsraum des Kulturamtes der Stadt Wien
8, Friedrich Schmidt-Platz 5
Ausstellung "Graphik aus Wien"
- 9 - 17 Uhr Ausstellungsraum im Amtsgebäude, 1, Teinfaltstr.8
Ausstellung "Die bildende Kunst in Niederöster-
reich 1945 bis 1965"
- 10 - 19 Uhr Österreichisches Bauzentrum (Palais Liechten-
stein) 9, Fürstengasse 1. Ausstellung "Wien -
Wiedergeburt einer Weltstadt"
- 8 - 18 Uhr Österreichische Staatsdruckerei, 1, Wollzeile 27a
Ausstellung "Der österreichische Widerstandskampf"
- 10 - 18 Uhr Wiener Secession (Galerie) 1, Friedrichstrasse 12
Ausstellung "Graphic Arts: USA"
- 10 - 18 Uhr Graphische Sammlung Albertina, 1, Augustinerstr.1
Ausstellung "Englische Aquarellkunst in der 2.
Hälfte des 18. Jahrhunderts" (mit Führung um
17 Uhr)
- 10 - 18 Uhr Akademie der bildenden Künste, 1, Schillerplatz 3
Ausstellung "600 Jahre Universität Wien - Ge-
schichte und Gegenwartsaufgaben"
- 10 - 18 Uhr Schauräume in der Hofburg (Kaiserappartements)
1, Michaelerplatz. Ausstellung "150 Jahre Wiener
Kongress"

- 9 - 17 Uhr Österreichisches Staatsarchiv (Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv) 1, Minoritenplatz 1
Ausstellung "Österreichische und Europäische Geschichte in Dokumenten des Haus-, Hof- und Staatsarchivs"
- 10 - 20 Uhr Messepalast, 7, Messeplatz 1, Winterreitschule (Halle E) Ausstellung "Wiener Form 65"

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

- 15,00 Uhr Städtische Bücherei, Zirkusgasse 33
Dichterlesung. Es liest für grössere Kinder
Professor Georg Schreiber. Eintritt frei!

4. Bezirk:

- 14,00 Uhr Städtische Bücherei, Kolschitzkygasse 9-13
Dichterlesung. Mira Lobe liest für Kinder.
Eintritt frei!

6. Bezirk:

- 15,00 Uhr Städtische Bücherei 10, Stumpergasse 50
Heitere Kindervorlesung - Käthe Recheis
Eintritt frei!

7. Bezirk:

- 15,00 Uhr Städtische Bücherei, Neustiftgasse 89-91
Dichterlesung für Kinder. Es liest: Vera Ferra-Mikura

8. Bezirk:

- 18,30 Uhr bei Therese Spornol (Tag der Hausmusik in der Josefstadt) Klavier- und Gesangabend. Werke von E. Grieg, L.v. Beethoven und C.M.v. Weber
- 17-19 Uhr Josefstädter Heimatmuseum, Zeltgasse 7
8. Sonderschau "Das Pasqualati-Theater im Palais Schönborn" Eintritt frei!

9. Bezirk:

- 19,00 Uhr Filmsaal der Volkshochschule Alsergrund, Galileigasse 8
Aus Oper und Operette. Mitwirkende: Eva Maria Artelt, Dr. Maria Frisch, Leopoldine Jelinek, Auguste Weidinger, Karoline Mochty, Elfriede Steiner, Manfred Chernich, Friedrich Hoskovez, Reinhold Petter, Ing. Heinz Pollitzer. Leitung: Felizitas Hornberg-Kail. Kartenpreis S 5,-

10. Bezirk:

- 9-12 Uhr Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18
Ausstellung "Favoritner Forscher und Künstler"

12. Bezirk:

17-19 Uhr Meidlinger Heimatmuseum, Nymphengasse 7
Ausstellung "Kunst in Freiheit"
und Münzenausstellung d.Österr.Numismat.Ges.

14. Bezirk: -

19,00 Uhr Kasino-Lichtspiele, Linzerstrasse 297
"Festkonzert des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters" mit Werken von Johann und Josef Strauß. Dirigent: Max Heider. Eintritt frei!

15. Bezirk:

18,00 Uhr Amtshaus, Staglgasse 5
Bezirksvorsteher Leo Mistingger eröffnet die Ausstellung "Unser Bezirk in Bild und Foto"
Einführungsvortrag hält Dr.Waissenberger vom Kulturamt der Stadt Wien

16. Bezirk:

15,00 Uhr Städtische Bücherei 36, Schuhmeierplatz 17
Dichterlesung. Wilhelm Meissel liest aus eigenen Werken für grössere Kinder. Eintritt frei!

23. Bezirk:

17,45 Uhr
und

20,00 Uhr Kino Rodaun "Jakobovsky und der Oberst"
Jugendfrei! Karten an der Kinokassa

15,00 Uhr Städtische Bücherei Rodaun, Willergasse
Dichterlesung für Kinder. Es liest Kurt Eigl
Eintritt frei!

- - -

Zwei Rathaus-Empfänge

=====

Auslandsösterreicher und WIPA-Teilnehmer

8. Juni (RK) Heute vormittag begrüßte Stadtrat Sigmund im Steinernen Saal des Wiener Rathauses eine Gruppe von Auslandsösterreichern, die in den Vereinigten Staaten leben und sich gegenwärtig zu einem sechswöchigen Besuch in Wien aufhalten. Die Gäste kamen im Rahmen der alljährlich von der Austro-American Federation New York durchgeführten Charterflüge nach Wien. Stadtrat Sigmund vermittelte ihnen einen kurzen Rückblick auf den Wiederaufbau unserer Stadt in den vergangenen zwanzig Jahren und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß sich die "österreichischen Amerikaner" oder, wenn man will, die "amerikanischen Österreicher" in ihrer alten Heimat wohlfühlen. Im Namen der Federation dankte Univ. Prof. Dr. Steinegger, New York, für den herzlichen Empfang im Rathaus.

Am Abend fand im Festsaal des Rathauses ein großer Empfang der Stadt Wien anlässlich der Wiener Internationalen Postwertzeichen-Ausstellung (WIPA 1965) statt. Vizebürgermeister Slavik hieß die 700 Gäste aus mehr als 30 Ländern herzlich willkommen und wünschte ihrer Veranstaltung einen großen Erfolg. Seitens des Stadtsenates nahmen an dem Empfang auch die Stadträte Glaserer, Maria Jacobi, Pfoch und Dr. Prutscher teil.

- - -

80. Geburtstag von Heinrich Krause

=====

8. Juni (RK) Am 9. Juni vollendet der akad. Maler Prof. Heinrich Krause das 80. Lebensjahr. Er wurde in Rodaun geboren, studierte an der Wiener Akademie und schloß seine Ausbildung in der Spezialschule bei Albin Egger-Lienz ab. Krause war 20 Jahre lang Mitglied der Secession und trat dann dem Künstlerhaus bei, das ihm die Goldene Ehrenmedaille und den Goldenen Lorbeer verlieh. Der Künstler, dessen Schaffen durch viele Preise ausgezeichnet wurde, ist mit seinen Werken (Landschaftsbildern und Porträts) in öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten. Das Historische Museum der Stadt Wien besitzt unter anderem die Porträts von Max Mell und Franz Lehar, die Österreichische Akademie der Wissenschaften das Bild Richard Meisters.

- - -

Der Bürgermeister von Istanbul in Wien
=====

8. Juni (RK) Der Bürgermeister von Istanbul, Iscan, hält sich gegenwärtig mit seiner Gattin und vier hohen Funktionären der Istanbuler Stadtverwaltung zu einem inoffiziellen Besuch in Wien auf. Heute vormittag statteten die Gäste aus der Türkei Vizebürgermeister Slavik in seinen Amtsräumen einen Besuch ab. Der Vizebürgermeister hieß sie herzlich willkommen und erzählte, daß er sich im Vorjahr in Istanbul aufgehalten hatte. Bürgermeister Iscan bedauerte es, daß er gerade zu dieser Zeit in Ankara gewesen war. Umso mehr freue er sich nun, den Vizebürgermeister in Wien begrüßen zu können. Die Gäste, denen zur Erinnerung Bildbände über Wien überreicht wurden, werden in unserer Stadt unter anderem die Müllverbrennungsanlage, die Markthallen, die Stadthalle und die wichtigsten städtischen Betriebe besichtigen.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 8. Juni

=====

8. Juni (RK) Neuzufuhren Inland: 6.457 Stück. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14 bis 14.20 S, 1. Qualität 13.80 bis 14 S, 2. Qualität 13.50 bis 17.80 S, 3. Qualität 12.70 bis 13.50 S, Füllhorn erlösen 11.00 bis 12 S, Zuchten 10.50 bis 11.50 S; Altschneider 9.50 bis 10.20 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 22 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.39 S.

Außenmarktbezüge: In der Zeit vom 4. bis 8. Juni (ohne Direktanbringung in die Bezirke) 1.726 Stück.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 8. Juni

=====

8. Juni (RK) Aufgetrieben wurden 31 Stück hievon zwei Fohlen. Als Schlachttiere wurden 29 Stück, als Nutztiere ein Stück verkauft, unverkauft blieb ein Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 12, Oberösterreich 2, Burgenland 13, Steiermark 4.

Freise: Schlachttiere Fohlen 16,80 und 17 S, Pferde Extremware 14 S, 1. Qualität 11.50 bis 12.80 S, 2. Qualität 10 bis 11.20 S, 3. Qualität 9.50 S, Nutztiere Pferde 10.50 S.

Auslandsschlachthof: 10 Stück aus Polen 9 bis 12.50 S; 123 Eseln aus der UdSSR unverkauft.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte sich um 68 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtfohlen erhöhte sich um 83 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 11.89 S, für Schlachtfohlen 16.90 S, Schlacht- und Nutzpferde 11.84 S, Pferde und Fohlen 12.17 S.

- - -